

Barbara Haslbeck

# **Sexueller Missbrauch an Ordensfrauen im deutschsprachigen Raum**

Ein unterschätztes Phänomen und  
seine systemischen Bedingungen

**HERDER** 

FREIBURG · BASEL · WIEN

Diese Studie wurde ermöglicht mit freundlicher Unterstützung  
durch die Fidel Götz Stiftung.



**Fidel Götz Foundation**

Dieses Werk ist mit Ausnahme der Abbildungen (Buchinhalt und Umschlag) als Open-Access-Publikation im Sinne der Creative-Commons-Lizenz CC BY International 4.0 (»Attribution 4.0 International«) veröffentlicht. Um eine Kopie dieser Lizenz zu sehen, besuchen Sie <https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/>. Jede Verwertung in anderen als den durch diese Lizenz zugelassenen Fällen bedarf der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verlages.

© Verlag Herder GmbH, Freiburg im Breisgau 2025  
Hermann-Herder-Straße 4, D-79104 Freiburg

Alle Rechte vorbehalten

[www.herder.de](http://www.herder.de)

[produktsicherheit@herder.de](mailto:produktsicherheit@herder.de)

Umschlaggestaltung: Verlag Herder

Umschlagmotiv: © Natalya Bosyak / GettyImages

Satz: SatzWeise, Bad Wünnenberg

Printed in Germany

ISBN Print 978-3-451-02426-9

ISBN E-Book (OA) 978-3-451-84426-3

Hinweis: In dieser Studie geht es um sexuellen Missbrauch an Ordensfrauen. Die Schilderungen können belastend sein. Anlaufstellen für Beratung sind zu finden unter:  
<https://missbrauchsmuster.de/anlaufstellen/>



## Inhalt

Geleitwort: Anatomie des Missbrauchs an Ordensfrauen.	
Warum die Studie von Barbara Haslbeck so wichtig ist . . . .	17
<i>Ute Leimgruber</i>	
I Zur Forschungsthematik . . . . .	23
1 Das Thema und seine Geschichte . . . . .	23
2 Schlaglichter auf Veröffentlichungen zu sexuellem Missbrauch an Ordensfrauen . . . . .	26
3 Das Anliegen dieser Studie . . . . .	30
4 Zu den Begrifflichkeiten . . . . .	31
II Zur Methodik . . . . .	37
1 Die Studie als qualitativ-empirische Arbeit . . . . .	37
1.1 Sozialforschung in der Praktischen Theologie . . . . .	37
1.2 Entscheidung für qualitative Forschung . . . . .	38
1.3 Forschungsdesign . . . . .	41
1.3.1 Zum Erhebungsinstrument . . . . .	41
1.3.2 Zur Auswertungsmethode . . . . .	43
2 Zur Datenerhebung . . . . .	45
2.1 Sampling: Bestimmung, Suche und Auswahl der Zielgruppe . . . . .	45
2.2 Der Interviewleitfaden . . . . .	49
2.3 Zur Durchführung der Interviews . . . . .	51
3 Zur Aufbereitung und Auswertung der Daten . . . . .	55
4 Zu den besonderen Herausforderungen dieser Studie . . . .	57
4.1 Forschungsethische Überlegungen . . . . .	57
4.2 Wer wurde erreicht? . . . . .	58
III Auf den ersten Blick – Fakten zu Befragten, Gemeinschaften, Tatpersonen und Missbrauchsgeschehen	61
1 Die Befragten . . . . .	61
2 Die Gemeinschaften . . . . .	65

3	Die Tatpersonen . . . . .	67
4	Zu Art und Dauer des Missbrauchs . . . . .	70
5	Vorgänge nach dem Missbrauch . . . . .	72
IV	Das Missbrauchsszenario . . . . .	75
1	Das Setting, in dem sich Betroffene und Tatpersonen kennen lernen . . . . .	76
1.1	Geistliche Begleitung . . . . .	76
1.2	Hilfsbedürftigkeit und Unterlegenheit . . . . .	78
1.3	Rollenbezogene Abhängigkeit . . . . .	79
1.4	Zusammenarbeit . . . . .	80
1.5	Rollenmischungen und Rollenumkehrungen . . . . .	80
2	Die Anbahnung . . . . .	81
2.1	Vertrauensaufbau . . . . .	84
2.2	Die Rolle als Mann und Kleriker . . . . .	84
2.3	Ausnutzen von Vulnerabilität . . . . .	86
2.4	Ausfragen . . . . .	87
2.5	Isolierung der Frauen von ihren Bezugspersonen . . . . .	88
2.6	Psychologisieren . . . . .	89
2.7	Spirituelles Grooming . . . . .	91
3	Die Durchführung . . . . .	91
3.1	Schrittweiser Grenzabbau . . . . .	92
3.2	Das Gaslighting . . . . .	93
3.3	Gewaltförmige Durchführung . . . . .	96
4	Die Aufrechterhaltung des Missbrauchs . . . . .	98
4.1	Hingehalten werden . . . . .	98
4.2	Kontrolle . . . . .	99
4.3	Drohungen und Einschüchterungen . . . . .	99
4.4	Ruhigstellen und Pathologisieren der Betroffenen . . . . .	100
4.5	Gegeneinander ausspielen . . . . .	100
4.6	Sich zur Elite erklären . . . . .	101
4.7	Interpretation als Paarbeziehung . . . . .	102
5	Der spirituelle Deutungshorizont . . . . .	103
5.1	Erkenntnisse aus anderen Studien . . . . .	103
5.2	Sexuelle Handlungen als Zeichen der Liebe Gottes . . . . .	107

5.3	Deutung als Heilungsgeschehen . . . . .	108
5.4	Sonderfall Heilung durch Exorzismus . . . . .	111
5.5	Spirituell-biblische Deutung der Beziehung . . . . .	112
5.6	Spirituell erzwungene Unterordnung . . . . .	113
5.6.1	Missbrauch als Wille Gottes . . . . .	113
5.6.2	Handeln <i>in persona Christi</i> . . . . .	114
5.6.3	Instrumentalisierter Gehorsam . . . . .	115
5.7	Einbettung in eine spirituelle „Lehre“ . . . . .	115
5.8	Der spirituelle Deutungsrahmen bei weiblichen Tatpersonen . . . . .	118
6	Die Taten und die Tatpersonen . . . . .	120
6.1	Was passiert ist . . . . .	120
6.1.1	Sexualisierte Grenzverletzungen über der Kleidung . . . . .	120
6.1.2	Sexueller Missbrauch in enger emotionaler Abhängigkeit . . . . .	121
6.1.3	Gewaltförmiger sexueller Missbrauch . . . . .	123
6.1.4	Kombination mit anderen Formen der Ausbeutung . . . . .	124
6.1.5	Die Angst vor Schwangerschaft – reproduktive Gewalt . . . . .	125
6.1.6	Zur Dauer des Missbrauchs . . . . .	127
6.2	Wo und wie es passiert: Orte – Gelegenheiten – Anlässe . . . . .	130
6.2.1	Orte und Gelegenheiten . . . . .	130
6.2.2	Anlässe: Missbrauch im Kontext von Beichte und Eucharistie . . . . .	132
6.3	Was von den Tatpersonen zu erfahren ist . . . . .	138
6.3.1	Dominieren unterlegener Personen . . . . .	138
6.3.2	Narzisstische Motive . . . . .	139
6.3.3	Machtausübung und Demütigung . . . . .	141
6.3.4	Misogynie Anteile . . . . .	144
7	Merkmalsmuster zur Beziehung zwischen Betroffenen und Tatpersonen . . . . .	147
7.1	Zur Herangehensweise in der Bildung der Merkmalsmuster . . . . .	148

7.2	Beziehung unter Zwang und Dominanz . . . . .	152
7.2.1	Die manipulative Akzentuierung . . . . .	153
7.2.2	Die dominante Akzentuierung . . . . .	154
7.2.3	Die sadistische Akzentuierung . . . . .	155
7.3	Beziehung in emotionaler Bindung . . . . .	156
7.3.1	Die therapeutisch-heilende Akzentuierung . . . . .	157
7.3.2	Die freundschaftliche Akzentuierung . . . . .	158
7.3.3	Die exklusivierende Akzentuierung . . . . .	160
7.4	Misch- und Verlaufsformen der Merkmalsmuster und zusammenfassende Beurteilung . . . . .	161
8	Drei verdichtete Fallgeschichten . . . . .	164
8.1	Beziehung unter Zwang und Dominanz: <i>Wenn Grenzen eingerissen werden</i> . . . . .	165
8.2	Ordensfrau als Täterin: <i>Willenlos und benebelt</i> . . . . .	169
8.3	Beziehung in emotionaler Bindung: <i>Scham und Schuldgefühle ohne Ende</i> . . . . .	173
V	Das individuelle Erleben der Betroffenen . . . . .	177
1	Wahrnehmungen zur persönlichen Situation und eigenen Vulnerabilität . . . . .	177
1.1	Sehnsucht beim Eintritt in die Gemeinschaft . . . . .	177
1.2	Belastungen aus der Lebensgeschichte . . . . .	179
1.3	Sozialisationsfaktoren . . . . .	181
1.4	Unerfahrenheit als Gefährdungsfaktor . . . . .	182
1.5	Bedürftigkeit als Risikosituation . . . . .	183
1.6	Spiritualität als Ermöglichungsfaktor . . . . .	184
2	Gegenwehr der Befragten gegen Missbrauch . . . . .	185
3	Selbstdeutungen des Missbrauchs . . . . .	186
3.1	Sich mit den Tatpersonen identifizieren und ihnen helfen wollen . . . . .	187
3.2	Spirituelle Deutungen . . . . .	189
3.3	Interpretation als Liebesbeziehung . . . . .	191
3.4	Die Situation als Unrecht erkennen . . . . .	192
3.5	Fehlende Einordnungsmöglichkeit . . . . .	193
3.6	Kognitive Dissonanz . . . . .	193



4	Ermöglichungsfaktoren auf spiritueller Ebene . . . . .	194
4.1	Die Annahme, Kleriker seien „ungefährlich“ . . . . .	194
4.2	Hingabe als problematisches Ideal . . . . .	196
4.3	Gehorsam als vulnerabilisierender Faktor . . . . .	197
4.4	Keuschheit und Brautmotiv als ambivalente Ideale . . .	198
5	Auswirkungen des Missbrauchs . . . . .	200
5.1	Sexueller Missbrauch als potentiell traumatisierende Erfahrung . . . . .	200
5.2	Psychische Auswirkungen . . . . .	204
5.2.1	Scham- und Schuldgefühle . . . . .	204
5.2.2	Abspaltung und Dissoziation . . . . .	207
5.2.3	Zum Ausmaß der psychischen Belastung der Befragten . . . . .	210
5.2.4	Individuelle Bilder der Befragten zur psychischen Situation . . . . .	211
5.3	Körperliche Auswirkungen . . . . .	214
5.4	Soziale Auswirkungen . . . . .	215
5.5	Auswirkungen auf das sexuelle Erleben . . . . .	218
5.6	Auswirkungen auf die Spiritualität . . . . .	220
5.6.1	Zum Forschungsstand . . . . .	220
5.6.2	Einfluss auf den Glauben . . . . .	222
5.6.3	Beeinträchtigung der spirituellen Praxis . . . . .	224
5.6.4	Einfluss auf die Wahrnehmung der Berufung . . . . .	225
5.6.5	Krise im Gottesbild . . . . .	226
5.7	Die Auswirkungen des Missbrauchs im Überblick . . .	228
6	Die Wende . . . . .	229
6.1	Das Realisieren des Missbrauchs: die Wende . . . . .	229
6.2	Auslöser für die Wende . . . . .	230
6.3	Auswirkungen der Wende für die Frauen . . . . .	233
7	Das Befinden der Befragten bei der Offenlegung des Missbrauchs . . . . .	236
8	Was hilft – Die Ressourcen der Befragten im Umgang mit den Missbrauchserfahrungen . . . . .	239
8.1	Sprechen und offenlegen . . . . .	240
8.2	Psychotherapie als Unterstützung . . . . .	242
8.3	Geistliche Begleitung als Ort der Klärung . . . . .	243

8.4	Intellektuelle Auseinandersetzung . . . . .	245
8.5	Kontakte nach außen . . . . .	246
8.6	Verankerung im Alltag durch Arbeit . . . . .	247
8.7	Unterstützende Beziehungen . . . . .	248
8.8	Spirituelles als Ressource . . . . .	249
8.8.1	Suchende Spiritualität . . . . .	250
8.8.2	Dekonstruktionen im Glauben . . . . .	250
8.8.3	Distanz zu Leistungsdruck . . . . .	251
8.8.4	Achtsamkeit für den Körper . . . . .	252
8.8.5	Ambiguitätstoleranz im Glauben . . . . .	253
8.8.6	Spirituelle Selbstbestimmung in den Worten einer Befragten . . . . .	253
8.9	Abgrenzung und Selbstsorge . . . . .	254
8.10	Einsatz für andere als Motiv und Ressource . . . . .	255
8.11	Zulassen starker Gefühle . . . . .	257
8.12	Was hilft – Die Ressourcen der Befragten im Überblick . . . . .	258
9	Wahrnehmungen zu Erfahrungen von Wachstum und Reifung . . . . .	259
10	Das Thema Austritt oder Bleiben . . . . .	261
10.1	Austritt infolge des Missbrauchs . . . . .	261
10.2	Besondere Problemstellungen im Umfeld des Austritts . . . . .	263
10.3	Herausforderungen für Frauen, die in einer Gemeinschaft leben . . . . .	264
VI	Die Rolle der Gemeinschaft und systemische Bedingungen . . . . .	267
1	Vorgänge rund um die Offenlegung des Missbrauchs . . . . .	268
1.1	Die Offenlegung im Überblick . . . . .	268
1.2	Schwierige Erfahrungen beim Offenlegen . . . . .	270
1.2.1	Unprofessionalität im Vorgehen . . . . .	270
1.2.2	Indiskretionen . . . . .	272
1.2.3	Diskriminierung und <i>victim blaming</i> . . . . .	273
1.2.4	Beschuldigung der Betroffenen . . . . .	276
1.2.5	Solidarität mit Tatpersonen . . . . .	276
1.2.6	Aktionismus . . . . .	277
1.2.7	Ausübung von Druck auf die Betroffenen . . . . .	278

1.2.8	Aufforderung zur Versöhnung als spirituelles Druckmittel . . . . .	279
1.2.9	Unklare Rollen . . . . .	281
1.2.10	Ambivalente Erfahrungen in der Gemeinschaft und mit anderen Betroffenen . . . . .	281
1.2.11	Infragestellung als geschädigte Erwachsene . . . . .	282
1.3	Unterstützende Erfahrungen beim Offenlegen . . . . .	284
1.3.1	Nachhaltige Solidarität . . . . .	284
1.3.2	Diskretion . . . . .	286
1.3.3	Nicht auf Opferrolle reduziert werden . . . . .	286
1.3.4	Traumatasensible Begleitung . . . . .	287
1.3.5	Ein selbstkritisches Gegenüber . . . . .	287
1.3.6	Selbstbestimmung . . . . .	288
2	Zur Rolle der Umstehenden . . . . .	289
3	Zum Thema der Mittäterschaft und Komplizenschaft . . . . .	294
4	Bedingungen, die die Gemeinschaften vulnerant machen . . . . .	296
4.1	Einschränkungen in der Kommunikation . . . . .	298
4.2	Isolierung nach außen und innen . . . . .	302
4.3	Tabuthema Sexualität . . . . .	304
4.4	Vulnerante (Ordens-)Frauen- und Männerideale . . . . .	306
4.5	Unklare Regelungen . . . . .	312
4.6	Abhängigkeit . . . . .	313
4.7	Vulnerante Spiritualitäten . . . . .	316
4.8	Zur Situation in Hochrisiko-Gemeinschaften . . . . .	319
4.8.1	Kontrolle . . . . .	321
4.8.2	Manipulation von Gedanken und Gefühlen . . . . .	323
4.8.3	Double-Bind-Kommunikation . . . . .	324
VII	Auf den Punkt gebracht – zusammenfassende Erkenntnisse . . . . .	327
1	Erkenntnisse zum Missbrauchsszenario . . . . .	328
1.1	Die Tatpersonen nutzen ihre Rolle und Macht, um den Missbrauch anzubahnen, durchzuführen und zu legitimieren. . . . .	328
1.2	Geistliche Begleitung stellt ein Risiko-Setting dar. . . . .	329
1.3	Der Missbrauch baut sich unter Zwang auf oder basiert auf einer engen emotionalen Bindung. . . . .	331

1.4	Frauen treten als Tatpersonen auf. . . . .	332
2	Erkenntnisse zum individuellen Erleben der Betroffenen . . .	334
2.1	Missbrauch kann alle Ordensfrauen treffen. Es gibt Faktoren, die die Gefährdung verstärken. . . .	334
2.2	Für einen Teil der Betroffenen ist es schwierig, den Missbrauch als solchen zu erkennen. . . . .	335
2.3	Der Missbrauch hat gravierende Konsequenzen für die Betroffenen. . . . .	336
2.4	Es gibt Ressourcen, die Betroffene im Umgang mit dem Missbrauch unterstützen. . . . .	337
3	Erkenntnisse zur Rolle der Gemeinschaft und zu den systemischen Bedingungen . . . . .	338
3.1	In den Gemeinschaften zeigen sich bei Offenlegung des Missbrauchs institutionsschützende Vorgänge. . . . .	338
3.2	Der Missbrauch an Ordensfrauen deckt die Vulneranz des Systems auf. . . . .	339
3.3	Vulnerante Spiritualitäten und Geschlechterideale erhöhen das Risiko für Missbrauch. . . . .	341
3.4	In Hochrisiko-Gemeinschaften multipliziert sich die Gefahr für Missbrauch. . . . .	342
VIII	Fazit und Empfehlungen . . . . .	345
1	Lernen aus der Vergangenheit . . . . .	345
2	Der notwendige Perspektivwechsel . . . . .	348
3	Ein anderer Zugang: Forschung zu Schutzkonzepten für Institutionen . . . . .	349
4	Empfehlungen zur Gestaltung sicherer Bedingungen im Ordensleben . . . . .	352
4.1	Die sensible Phase der Einführung in die Gemeinschaft .	353
4.2	Das Setting geistliche Begleitung . . . . .	354
4.3	Zum Umgang mit Missbrauchsbetroffenen . . . . .	356
5	Anforderungen für Verantwortliche . . . . .	358
5.1	Reduktion von Abhängigkeiten . . . . .	359
5.2	Förderung von Fachlichkeit . . . . .	360
6	Desiderate für Forschung und Reflexion . . . . .	361

Inhalt	15
7 Empfehlungen der Befragten für Betroffene . . . . .	362
8 Ein Schlusswort . . . . .	366
Danksagung . . . . .	367
Literaturverzeichnis . . . . .	369



## Geleitwort

### Anatomie des Missbrauchs an Ordensfrauen.

Warum die Studie von Barbara Haslbeck so wichtig ist

#### Erster Schritt: Das Übersehene sichtbar machen

Bevor Dinge bis in ihre Tiefenstrukturen erforscht werden (können), müssen sie erst einmal gesehen werden (können). Der sexuelle und spirituelle Missbrauch an Ordensfrauen gehört zu den Phänomenen, die erst seit kurzem breit erforscht werden – auch weil er lange übersehen wurde: von den einen, weil sie wirklich nichts davon wussten, von den anderen, weil sie nichts davon wissen wollten, und wieder von anderen – den Betroffenen –, weil sie nicht darüber sprechen konnten. Und die, die darüber sprachen, wurden bewusst ignoriert. Es ist mittlerweile vielfach beschrieben worden, dass Missbrauch an Ordensfrauen ein weithin missachtetes Phänomen innerhalb des großen Komplexes des sexuellen Missbrauchs in kirchlichen Kontexten ist. In den vergangenen Jahren erschienen etliche Egodokumente, von denen besonders das Buch von Doris Reisinger (Wagner) „Nicht mehr ich“ und der auf ARTE ausgestrahlte Film „Gottes missbrauchte Dienerinnen“ aus dem Jahr 2019 großen Einfluss hatten. Das Thema war scheinbar über Nacht ins Licht der Öffentlichkeit getreten. Dabei gab es schon viele Jahre zuvor Menschen, die das Thema auf die Tagesordnung setzen wollten. Sie machten deutlich, dass es sich um ein weit verbreitetes Phänomen mit einer großen Varianz handelt. Im Jahr 1994 schrieb Maura O'Donohue, eine irische Ordensfrau vom Orden der Medical Missionaries of Mary, Ärztin und Entwicklungshelferin, einen vertraulichen Bericht über den Missbrauch von Ordensfrauen durch Priester an die Religiösenkongregation in Rom. Sie berichtete darin von der weltweiten sexuellen Ausbeutung von Ordensfrauen, von Frauen, die Priestern als Sexobjekt zur Verfügung stehen mussten, um wichtige Papiere zu bekommen. Sie berichtete von erzwungenen Abtreibungen und von Frauen in elenden Verhältnissen, die, nachdem sie von Priestern schwanger geworden waren, gemeinsam mit ihren Babys aus dem Orden verstoßen wurden. Sie berichtete davon, dass dies gleichermaßen im Globalen Süden wie im Globalen Norden geschah. All dies schrieb sie nach Rom. Maura

O'Donohue war nicht die Einzige, die derartiges an die zuständigen Stellen im Vatikan meldete, in der Hoffnung, etwas an den schlimmen Zuständen zu verändern; neben ihrem Bericht sind noch weitere bekannt. Die in Rom Verantwortlichen zogen allerdings keine nennenswerten Konsequenzen daraus. Die Öffentlichkeit erfuhr erst 2001 davon, nachdem die Berichte an den National Catholic Reporter geleakt worden waren. Der Vatikan spielte (wider besseres Wissen) die Inhalte herunter – es würde sich um ein lokal begrenztes Phänomen handeln und außerdem würde man etwas dagegen tun. Allein, es wurde nichts dagegen unternommen, im Gegenteil: Man verschleppte es. Es dauerte noch einmal knapp 20 Jahre, bis sich der Vatikan wieder zum Thema Missbrauch an Ordensfrauen äußerte. Seit der Jahrtausendwende hatte der massenhafte sexuelle Missbrauch an Kindern und Jugendlichen weltweit die Menschen aufgewühlt (und die Behörden im Vatikan beschäftigt). Erst spät erfuhren Betroffene Gehör, die als Erwachsene Missbrauch erfahren hatten. 2019 wurden schwerste Missbrauchsfälle in der Communauté Saint Jean (Gemeinschaft vom heiligen Johannes) in Frankreich bekannt – einige davon kommen in dem bereits erwähnten ARTE-Film vor. Mit dem Bekanntwerden dieser Fälle war die Schwelle überschritten, man konnte die sexuelle Gewalt an Ordensfrauen nicht länger verschweigen, so dass Papst Franziskus (als erster Papst überhaupt!) 2019 den Missbrauch an Ordensfrauen als weltweite Problematik anerkannte. Zeitgleich wurden zahlreiche Betroffenenberichte veröffentlicht. Im Jahr 2020 erschien in Deutschland ein Buch, das als erstes überhaupt die Missbrauchserfahrungen von 23 Frauen, 9 davon (ehemalige) Ordensfrauen zusammenstellt und die Berichte der Betroffenen mit wissenschaftlichen Essays ergänzt: „Erzählen als Widerstand“.<sup>1</sup> Barbara Haslbeck ist neben Regina Heyder, Dorothee Sandherr-Klemp und mir eine der Herausgeberinnen. Seitdem ist viel passiert, das Thema, das viel zu lange übersehen, ignoriert, vertagt worden war, ist endlich besprechbar geworden – und damit auch als Thema in der Missbrauchsforschung angekommen.

---

<sup>1</sup> Haslbeck, Barbara et al. (Hg.), *Erzählen als Widerstand. Berichte über spirituellen und sexuellen Missbrauch an erwachsenen Frauen in der katholischen Kirche*, Münster 2020.



## Zweiter Schritt: Sehen lernen braucht Forschung

Eine Frage, die nicht gestellt wird, kann nicht beantwortet werden. Sie muss erst einmal als Frage auftauchen. So auch im Fall Missbrauch an Ordensfrauen. Man musste lernen, den Missbrauch zu sehen. Das Paradoxe daran ist, dass er die längste Zeit für viele Betroffene und Verantwortliche „sichtbar“ war (man *hätte* es sehen können, denn es gab das Wissen darüber), dass er aber nicht „sehbar“ war (man *hat* es nicht gesehen oder aufgrund falscher Annahmen nicht erkennen können, das Wissen wurde ignoriert oder war Interessierten nicht zugänglich). Will man etwas sehen lernen, braucht es Forschung dazu – und umgekehrt. Die Forschungen zu Missbrauch an Ordensfrauen jedoch teilten das Schicksal der Berichte von Maura O'Donohue und ihrer Kolleginnen: Es gab sie, aber niemand rezipierte sie. Die heute wohl bekannteste ist die Studie der US-Psychiater:innen John T. Chibnall, Paul N. Duckro und Ann Wolf unter Ordensfrauen aus dem Jahr 1998 – mit erschütternden Ergebnissen. Von den knapp 600 Ordensfrauen, die sie befragten, gaben ca. 40 % an, in ihrem Leben sexuellen Missbrauch erfahren zu haben, ca. 30 % haben den Missbrauch während ihrer Zugehörigkeit zur Ordensgemeinschaft erlebt. Diese Zahlen decken sich mit anderen Zahlen, die belegen, dass Frauen in allen Gesellschaften überdurchschnittlich oft Opfer von sexueller Gewalt werden. Doch auch hier mussten mehrere Jahre vergehen, bis das Thema wissenschaftlich breiter rezipiert wurde.

Erst als gegen Mitte der 2010er Jahre das Thema Missbrauch an Ordensfrauen in das Licht der Öffentlichkeit gerückt wurde, erstarkte die diesbezügliche Forschung. Neben „Erzählen als Widerstand“ sind v.a. die Publikationen von Doris Reisinger maßgeblich; international entstanden einige Studien zum Thema; an der Professur für Pastoraltheologie und Homiletik an der Universität Regensburg gibt es mittlerweile einen Forschungsschwerpunkt zu Missbrauch an Frauen in der Kirche. Zeitgleich arbeiteten dort in den vergangenen Jahren zwei Forscherinnen zum Thema Missbrauch in Ordensgemeinschaften, deren Arbeiten beide im Jahr 2025 erschienen sind: Magdalena Hürten forschte mit einer Einzelfallstudie zu Missbrauchsfällen in der Gründungsgeschichte der St. Franziskusschwestern Vierzehnheiligen.<sup>2</sup> Sie ent-

---

<sup>2</sup> Hürten, Magdalena, Dem Schweigen zuhören. Die Bedeutung des Konzepts der epistemic injustice für die Forschung zu Missbrauch an erwachsenen Frauen in

wickelte eine Hermeneutik, um die verschiedenen Aspekte des Sprechens und Schweigens über Missbrauch von Ordensfrauen in ihrer Eigenlogik nachzuzeichnen. Nicht nur die Mechanismen des Verstummens und der Vertuschung werden deutlich, sondern auch die Handlungsfähigkeit der Betroffenen, die häufig subtile und subversive Formen wählten, um auf das Unrecht aufmerksam zu machen, das ihnen widerfahren war. Die zweite Forscherin ist Barbara Haslbeck, deren Forschungsergebnisse mit dem vorliegenden Buch zugänglich sind. Denn neben der so wichtigen Einzelfallstudie braucht es in der Forschung zu Missbrauch an Ordensfrauen den analytischen Blick auf das Phänomen als Ganzes. Es liegt deshalb eine qualitative Studie nahe, die genug Material liefert, um das Phänomen erklären, das Ganze in seiner Repräsentationskraft verstehen und es in seinen Tiefenstrukturen erfassen zu können. Dank der großzügigen finanziellen Förderung durch die Fidel Götz Stiftung konnte diese bahnbrechende Studie von Barbara Haslbeck erstellt werden.

### **Dritter Schritt: Qualitative Anatomie des Phänomens**

Barbara Haslbeck ist nicht nur eine der maßgeblichen Akteurinnen der wissenschaftlich fundierten Aufdeckung des Themas in Deutschland, als Begleiterin von Missbrauchs-betroffenen und langjährig Aktive beim ökumenischen Hilfeportal „GottesSuche. Glaube nach Gewalterfahrungen“ ([www.gottes-suche.de](http://www.gottes-suche.de)) ist sie auch eine der am besten vernetzten und kommunikativ erfahrensten im Feld von sexuellem und spirituellem Missbrauch. Sie begründet mit der vorliegenden Studie eine umfassende Anatomie der Missbrauchsforschung an Ordensfrauen: Ihr Forschungsbericht liefert Untersuchungen zu Aufbau und Struktur, zu Ursachen und Konsequenzen der Missbrauchsphänomene in Ordensgemeinschaften. Es gelingt ihr, sowohl den Betroffenen, also den Menschen hinter den Befunden, als auch den wissenschaftlichen Anforderungen, also dem Datenmaterial, gerecht zu werden – ihre Forschungen sind methodisch und menschlich von enormem Tiefgang. Mit großem Einfühlungsvermögen hat sie Interviews mit 15 Frauen geführt, wissenschaftlich

methodisch sorgfältig aufbereitet und präzise ausgewertet. Das Ergebnis ist ein Meilenstein in der Forschung zum Thema.

Das Herzstück ihres Forschungsberichts besteht aus drei großen Bereichen: 1) Das Missbrauchsszenario, 2) Das individuelle Erleben der Betroffenen, 3) Die Rolle der Gemeinschaft und systemische Bedingungen. Der Missbrauch an Ordensfrauen wird hier in seiner Grob- ebenso wie in seiner Feinstruktur erschlossen, jeder der drei Bereiche ist kleinteilig strukturiert. Barbara Haslbeck gibt damit einen Überblick über das Feld und gleichzeitig gelingt es ihr, dass der Blick, auch wenn man näher heranzoomt, genauso klar und scharfgestellt bleibt. Sie analysiert mit äußerster Gewissenhaftigkeit und Sorgfalt die Daten. Ausgehend von den einzelnen Teilen geht sie immer mehr in die Tiefe; sie nimmt Gewebeproben aller relevanten Bereiche und legt diese gewissermaßen unter ein Mikroskop. Dabei entsteht ein anatomischer Gesamtatlas, bei dem Struktur, Ordnung und Konstellationen der einzelnen Teile beschrieben werden, die zuvor noch nirgendwo mit solcher Akribie identifiziert worden sind, auf die noch nie der Blick mit solcher Präzision gelenkt worden ist. Nirgendwo findet sich bisher die Klassifizierung der Tatstrategien ebenso wie der Konstellationen zwischen Tatpersonen und Betroffenen im Blick auf Ordensfrauen; noch nie wurde der spirituelle Deutehorizont der Taten so mikroskopisch detailliert erfasst. Diese Studie liefert eine Strukturbestimmung, einen Einblick in die Vulneranz geistlicher Gemeinschaften ebenso wie eine Analyse von Merkmalsmustern der Tatbeziehungen. Mit dieser Studie ist ein Meilenstein für die weitere Erforschung von Missbrauch an Ordensfrauen erreicht. Es ist die Voraussetzung für den nächsten, den vierten Schritt: eine quantitative Studie zu Missbrauch an Ordensfrauen (welche, dies sei hier aber nur am Rande erwähnt, bereits von einem Forscherinnenteam u. a. von der Universität Regensburg konzipiert wird). Möglich ist der Blick in die Breite aber nur durch den Blick in die Tiefe, auf der Basis dieser präzisen Anatomie, wie sie Barbara Haslbeck hier entwickelt hat.

Vor allem aber ist der vorliegende Forschungsbericht die Grundlage für hoffentlich bald geltende Schutzkonzepte. Auch deshalb ist er Pflichtlektüre für alle Ordensleute, für Bischöfe, Ordensoberen und Präventionsbeauftragte.

